

**Ostern** hat im Leben der Jüngerinnen und Jünger Jesu alles verändert: Was wir über die ersten Christen im Heiligen Land wissen.



Frühling in Galiläa am See Gennesaret, Blick in Richtung Magdala (im Bild: Pilger der „Sonntag“-Leserreise ins Heilige Land im März 2009). Foto: Tatzreiter

## Wie lebten die ersten Christen in Palästina?

Wie und wo lebten die ersten Christen nach Ostern? Als „Christen“ bezeichneten sich die Jüngerinnen und Jünger Jesu freilich nicht: Als solche wurden sie erst später bezeichnet, zunächst in Antiochien (Apg 11,26). Im Heiligen Land lebten die Anhänger Jesu ganz aus ihrem jüdischen Selbstverständnis: Sie hielten sich an die Tora, das jüdische Gesetz, mit ihren Speise- und Reinheitsvorschriften, an das Sabbat-Gebot, sie besuchten den Tempel (Lk 24,53; Apg 2,46) und kamen in ihren Häusern zusammen. Zugleich verkündeten sie Jesus als den Messias Israels. Neben den aramäisch-sprachigen Mitgliedern der Jerusalemer Gemeinde, die sich um die Jüngerinnen und Jünger Jesu und um den „Herrenbruder“ Jakobus scharten, bildete sich bald eine zweite Gruppe: griechisch-sprachige Judenchristen, die in der

Forschung auch als „Stephanuskreis“ bezeichnet werden.

### „Stephanuskreis“ und Tempelkritik

Diese griechisch-sprachigen Judenchristen hatten vermutlich auch eine kritischere Haltung gegenüber dem Tempel: Sie relativierten den Tempelkult und sahen ihn nicht als entscheidend an für die Frage, ob man bei dem erwarteten Durchbruch der Gotesherrschaft auf der Seite Gottes stand oder nicht. Das wiederum brachte ihnen Distanzierung, Kritik und zum Teil auch Hass durch andere Juden ein: Es ist wahrscheinlich, dass jene Verfolgung gegen Judenchristen in Jerusalem, die die Apostelgeschichte (8,1-3) schildert, mit der Tempelthematik verknüpft war: Denn von dieser Verfolgung waren nur die griechisch-sprachigen

Jesus-Jünger betroffen. Die aramäisch-sprachigen Judenchristen konnten in Jerusalem bleiben. Uneinig waren sich die beiden Gruppen über den Umgang mit Nichtjuden. Alle diese Konflikte wurden jedoch sicher als innerjüdisch angesehen: Die messiasgläubigen Juden, die Jesus als Retter und Erlöser verkündeten, standen noch nicht als eigene Religionsgemeinschaft dem Judentum gegenüber.

### Nach Ostern in Galiläa

Während die Existenz der Jerusalemer Urgemeinde und christlicher Gemeinschaften in Judäa sicher ist, ist über erste Judenchristen in Galiläa wenig bekannt. Aber es ist wahrscheinlich, dass sehr bald nach Ostern auch in Galiläa Jesus-gläubige Juden lebten. Die „Logienquelle“, die ins Matthäus- und Lukas-evangelium eingearbeitet wurde, ist vermutlich in Galiläa entstanden. Demnach gab es im Wesentlichen zwei unterschiedliche Gruppen: Wanderprediger, die ohne Familie, Heimat und Besitz lebten, zogen umher und verkündeten das Evangelium – ganz auf das nahe Anbrechen der Gotesherrschaft ausgerichtet. Andere lebten nach dem Evangelium, aber in Bindung an ihre Fa-

milien und hatten – in der Regel wenig – Besitz, mit dem sie die Wanderprediger unterstützten.

Somit sind beide Lebensformen – die zölibatäre in frei gewählter Armut und die Bedeutung der Familie samt sozial orientiertem Umgang mit Eigentum – bereits in der ersten Generation verankert. ht

### Tipp

„Judäa und Jerusalem – Leben in römischer Zeit“ heißt der Katalog einer Ausstellung, die im Frankfurter Bibelhaus noch bis 30. Juni zu sehen ist. Der 254 Seiten starke Katalog ist – auch ohne Ausstellungsbesuch – ein großartig aufbereitetes Kompendium zur Situation Palästinas in der Zeit Jesu. Es rückt die archäologischen Funde im Heiligen Land ebenso wie die historischen Gegebenheiten in den Blick – mit reicher Bebilderung, Grafiken und Karten: € 25,50. Zu bestellen beim **Österreichischen Katholischen Bibelwerk**: ☎ 02243/329 38. Fax: 02243/329 38-39; E-Mail: sekretariat@bibelwerk.at. Internet: www.bibelwerk.at



Der Jerusalemer Tempel zur Zeit der Urgemeinde.

Foto: Archiv